

---

**Persistenter Identifier:** 985862173\_0030  
**Titel:** Verhandlungen der ... Direktoren-Versammlung in der Provinz Schlesien - 8=30.1888  
**Ort:** Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung  
**Signatur:** 02 A 1722  
**Strukturtyp:** PeriodicalVolume  
**PURL:** [http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985862173\\_0030/1/](http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/985862173_0030/1/)

lateinischen Unterrichts vom Standpunkte der historischen Grammatik von Sexta an beabsichtige er nicht und könne sie auch nicht empfehlen.

Die von den beiden Referenten aufgestellten Thesen haben folgenden Wortlaut:

1. Es ist notwendig, eine annähernd richtige Aussprache des Lateinischen an den höheren Schulen in soweit herbeizuführen, als der Umgestaltung nicht schwere didaktische Bedenken entgegenstehen. Die Neuerung hat nach einheitlichem Gesichtspunkte an den Schulen der Provinz zu erfolgen.
2. Die Länge, bezw. Kürze der Vokale der Tonsilbe, sowie der auf dieselbe folgenden Silben ist genau zu beachten, während bezüglich der der betonten Silbe in demselben Worte vorausgehenden Vokale die gleiche Forderung nicht mit aller Strenge erhoben werden kann. Auch in den durch Position langen Silben ist die Quantität der Vokale zu beachten, soweit die wissenschaftliche Forschung zu sicheren Ergebnissen geführt hat.
3. v ist w, s im An- und Inlaut scharf, ch, sp, st und sch sind getrennt zu sprechen; bei ti ist die Assibilation aufzugeben.
4. Eine richtige Aussprache muß von Anfang des Sprachunterrichtes an durch konsequente Verbindung des Schreibens und Lesens eingeübt werden. Auf diese Verbindung ist bei Herstellung von Übungsbüchern und besonders auch der Wörterbücher nach Perthes' Vorgange Fürsorge zu verwenden. Es empfiehlt sich die Ausarbeitung eines kurzen Leitfadens der lateinischen Rechtsprechung als Anhang zu der Schulgrammatik.

Der Vorsitzende stellt nun die einzelnen Thesen zur Diskussion.

Referent erklärt, nur über These 1 bisher gesprochen zu haben und erhält daher das Wort zur Äußerung über These 2—4.

Zu These 2 erklärt er, daß, wenn auch die lateinische Poesie nicht in dem Sinne eine quantifizierende sei, daß der Wortaccent gar keine Berücksichtigung finde, vielmehr nach Ritschl zwischen Wort- und Versaccent eine harmonische Disharmonie statthabe, so sei doch die ganze klassische Poesie auf der Quantität aufgebaut, deren strenge Beobachtung schon aus diesem Grunde unerläßlich sei. Auch in der Prosa müsse dieselbe beobachtet werden, da viele lateinische Wörter und Formen nur durch die Quantität sich von einander unterscheiden. Wenn daher Ritschl die Aussprache der Vokale als die Hauptsache bezeichne, so habe er eben die Quantität dabei im Auge gehabt. Gewiß sei auch hier manches dunkel und werde dunkel bleiben, wie die Endlängen, die syllabae ancipites, aber unzweifelhaft komme die streng quantifizierende Aussprache der